III. SCHWIERIGE VERHANDLUNGEN

Je vous promets que le prince, qui l'épousera, sera heureux, hieß es über die Prinzessin von Ferrara zu einem Zeitpunkt, als die Verhandlungen für ihre Heirat bereits in vollem Gange waren¹. Ob die Braut ihren zukünftigen Gemahl glücklich machen würde oder nicht, hing dabei hauptsächlich von der Mitgift ab, und auch für ihren Vater war es wichtig, die Tochter materiell versorgt zu sehen. So lehnte Ercole eine Verbindung mit dem Papstenkel Orazio Farnese angesichts dessen unsicherer finanzieller Situation mit dem Hinweis ab, er könne sich nicht vorstellen, wie das Paar mit einem so geringen Einkommen *secondo il grado loro* leben solle². Zu den Schwierigkeiten, welche die Verhandlungen für eine fürstliche Heirat in der Regel aufwarfen, gesellten sich im Falle der Prinzessin von Ferrara die übertriebenen Ansprüche sowie die Unentschiedenheit des Vaters. Der Herzog wollte Anna um jeden Preis als Königin auf einem der europäischen Throne sehen, an ihrer Mitgift aber möglichst sparen. Hinzu kommt Ercoles Unfähigkeit, seine Töchter betreffende Entscheidungen zu fällen. Gelang es ihm auch, nach Jahren der Verhandlung und unzähligen Richtungswechseln, bei denen bis zum Schluß alle Türen offengehalten worden waren, einen Gemahl für die Prinzessin zu finden, sollten deren jüngere Schwestern zu Lebzeiten des Vaters unverheiratet bleiben, was für Fürstentöchter eine Seltenheit war. Welche Bedeutung die Verbindung mit dem Herzog von Aumale daher für Anna hatte, kann anhand der vorangegangenen Gespräche, Reisen und Briefe ermessen werden, in denen die Person der Prinzessin selbst meist völlig verschwindet.

1. »Per vedere se potissimo far regina nostra figliola« Heiratsprojekte für die Prinzessin

Im Frühjahr 1543 wurde den Bewohnern Ferraras eine besondere Ehre zuteil, denn Paul III. kam in die Stadt. Ercole hoffte, während dieses Besuchs das Verhältnis zu seinem Lehnsherren festigen und ihm beweisen zu können, daß sein Herzogtum nicht von Häresie infiziert sei, wie der Eindruck in Rom angesichts der vorangegangenen Vorfälle um Mitglieder der *maison* seiner Gemah-

¹ Jean Bertrand an Christoph von Württemberg, 13. März 1546, in: DRUFFEL (Hg.), Reichsgeschichte, S. 7.

² Ercole d'Este an Bonifacio Ruggieri und Alfonso Bonaccioli, Gesandte Ferraras in Rom, 17. Okt. 1543, in: ASM, Canc. duc., Amb. Roma 44.

lin entstanden sein mochte. Die offizielle Planung, vor allem die des feierlichen Einzuges des Papstes in die Stadt, mußte darauf angelegt sein, diese Anliegen zu unterstreichen. Paul sollte von dem vierjährigen Luigi und damit von dem der Kirche bestimmten Sohn des Herzogs empfangen und auf seinem Weg durch Ferrara begleitet werden. Als Nachfolger des Vaters und zukünftiger Lehnsmann der Kirche fiel hingegen dem Älteren die Ehre zu, dem Pontifex die Schlüssel der Stadt zu überreichen. Ercole schließlich sollte seinem Gast den Steigbügel halten und sein Pferd einige Schritte am Zügel führen. Renée und ihre Töchter wurden während des Prunkzuges dezent im Hintergrund gehalten³.

»*Qualche cosa di fondamento*«: Die Gespräche mit Paul III.

Am 22. April 1543 hielt der Papst, begleitet von achtzehn Kardinälen und großem Gefolge, seinen feierlichen Einzug in die Stadt. Die Prozession verlief wie geplant und erreichte ihren Höhepunkt, als Prinz Alfonso dem hohen Gast auf einem goldenen Teller die Schlüssel präsentierte. Erst am Abend des folgenden Tages erhielt die Herzogin die Erlaubnis, dem Pontifex einen Besuch abzustatten. Begleitet von siebenzig Edeldamen begab sie sich zum zeremoniellen Fußkuß, wo sie *gratosamente* empfangen wurde. Ercole hatte jede nur erdenkliche Mühe auf sich genommen, um dem Kirchenfürsten seinen Aufenthalt in Ferrara so angenehm wie möglich zu gestalten und seine Stadt in vorteilhaftes Licht zu rücken, und sein Bemühen trug Früchte. Am folgenden Tag, dem Tag des Heiligen Georg, verlieh Paul seinem Lehnsmann die Goldene Rose, eine hohe päpstliche Auszeichnung⁴.

Bevor der Pontifex Ferrara verließ, sollte er noch Zeuge eines Ereignisses besonderer Art werden. Nachdem er ein weiteres Mal die Herzogin und ihre Töchter getroffen, gemeinsam mit ihnen einem Turnier beigewohnt und einen Spaziergang gemacht hatte, wurde Paul zu einer Theatervorführung geladen. Renées Kinder sollten die »Adelphoi« des Terenz darbieten. Die Aufführung wird in fast jedem Bericht über den päpstlichen Aufenthalt in Ferrara erwähnt, die eingehendste Schilderung bietet Agostino Mosti in einem später veröffentlichten Brief an den Bruder Tommaso. Von der rezitatorischen Leistung der Prinzen und Prinzessinnen, *che certo fu uno stupore et miracolo, [...] et massime Madama la Prencessa ha fatto il maggiore giovane innamorato*, und von der Entwicklung der Kinder, verglichen mit der Darbietung der »Andria« vier

³ Gianfrancesco Firmani, Ordine dell' Intrata di papa Paolo 3° in Ferrara, 1543, in: FONTANA, Renata di Francia, Bd. 2, S. 178f.

⁴ Raccordi diversi della città di Ferrara, in: FONTANA, Renata di Francia, Bd. 2, Zitat S. 181; Pietro Paolo Gualterio, Diario, in: Vincenzo PACIFICI, La giovinezza del Cardinale Luigi d'Este, Tivoli 1930, S. 25, Anm. 2.

Jahre zuvor, war Mosti begeistert und gerührt. Die Hauptrollen der beiden Brüder wurden von Anna und Alfonso interpretiert, so daß auch hier wieder, wie schon anlässlich der »Andria«, Renées älteste Tochter in einer Männerrolle auf der Bühne zu sehen war. Der Papst zeigte sich beeindruckt und ließ die kleinen, noch in ihre Kostüme gekleideten Darsteller vor sich treten, *et prima la Illust. Principessa, benissimo adornata con habiti giovenili, ricchi et antichi*; und nach dem Fußkuß wurden die Kinder vom Heiligen Vater *tenenerissimamente* auf beide Wangen geküßt und gesegnet⁵.

Ercole, seine Familie und die Bewohner Ferraras konnten zufrieden sein. Der Herzog hatte die Goldene Rose, seine Kinder den Segen des Papstes erhalten, und der Stadt war durch den Besuch eine große Ehre zuteil geworden. Auch Renée profitierte von der Situation, denn sie hatte dem obersten Kirchenfürsten ihre Probleme erläutern können und erreicht, daß wenige Monate später durch eine päpstliche Bulle sämtliche sie und ihren Hof betreffenden Untersuchungen der lokalen Inquisition entzogen und dem Heiligen Offizium direkt unterstellt wurden, so daß sie in Fragen des Glaubens für ihren Gatten praktisch unantastbar war. Darüber hinaus hatte Paul ihr und ihrer ältesten Tochter kostbare Geschenke gemacht: einen Diamanten im Wert von zweitausend Scudi für Renée und einen anderen Diamanten in Form einer Lilie im Wert von tausendfünfhundert Scudi für die Prinzessin⁶. Hatte jedoch auch der Papst in diesen drei Tagen seine Pläne realisieren können? Paul III. war mit dem Vorsatz nach Ferrara gekommen, sich vom Herzog eine große Summe Geldes zu leihen und endlich die schon seit über einem Jahr ins Auge gefaßte Heirat seines Enkels Orazio mit einer der Töchter des Herzogs, am liebsten jedoch mit der ältesten, zu beschließen. Nach der Abreise des Papstes schrieb Ercole dem Bruder, der Heilige Vater habe sich mit seinem Besuch zufrieden gezeigt, vor allem, da er die Prinzessinnen gesehen habe, *dicendo desyderare sopra tutto haverne una per el signor Oratio suo nipote*⁷. Der Brief Mostis bestätigt das Interesse des Papstes an den Mädchen, denen er besondere Aufmerksamkeit entgegenbrachte, bei der ersten Begegnung gar die Gesichter küssen wollte.

Die Politik Pauls III. hinsichtlich seiner Familie war darauf ausgerichtet, den Farnese einen eigenen Staat zu verschaffen. Um sich dabei der Unterstützung sowohl des Kaisers als auch des Königs von Frankreich sicher sein zu können, bemühte er sich um eine möglichst ausgeglichene Heiratspolitik für seine

⁵ MOSTI, Lettera, o.S. Der Brief ist auf den 25. April 1543 datiert. Ein mit handschriftlichen Anmerkungen des Autors versehenes Exemplar befindet sich in der Biblioteca Ariostea in Ferrara, vgl. Giuseppe ANTONELLI, Saggio di una bibliografia storica ferrarese, o.O. o.J. [Ferrara 1850], S. 33.

⁶ Raccordi diversi della città di Ferrara, in: FONTANA, Renata di Francia, Bd. 2, S. 183. Der Text der päpstlichen Bulle vom 5. Juli 1543: Ibid. S. 490–492.

⁷ Ercole d'Este an Ippolito d'Este, 26. Apr. 1543, in: ASM, Casa 287.

Enkel. Ottavio wurde mit Margarete von Österreich vermählt, seine Nichte Vittoria sollte einen französischen Edelmann ehelichen. Als diese Verhandlungen scheiterten, schickte der Papst seinen Enkel Orazio an den Hof von Frankreich, um ihn dort erziehen und nach Gutdünken des Königs vermählen zu lassen. Doch schon bald scheint Paul seine Meinung geändert zu haben, denn Anfang des Jahres 1542 erhielt der Nuntius in Paris den Auftrag, auf den Vorschlag der Schwester des Königs hin, die sich der Sache in besonderem Maße angenommen hatte, eine Verbindung mit den Este ins Gespräch zu bringen. Als sich der Papst auf Einladung Ercoles dann nach Ferrara begab, war die Idee also längst geboren, die beiden Familien durch eine Heirat miteinander zu verbinden. Der Kardinal von Mantua hatte die Situation durchschaut, als er seinem Cousin schrieb, das Ziel der Farnese sei es,

*di ritrovar un fondamento buono alla posterità loro, [...] e senza parentado il fondamento non si può ritrovare che buon sia, et il parentado non può esser a loro proposito se non si può effettuare innanzi la morte del Papa, e perciò vogliono a loro possanza la principessa ch'è quasi in età di maritarsi*⁸.

Der oberste Kirchenfürst war folglich bereit, den Este fast jede Gunst zu erweisen und signalisierte während ihrer Gespräche großes Wohlwollen und Entgegenkommen, wie der Herzog dem Bruder mitteilte: *E quanto questo le sia a core, ha dicto, che se può cognoscere essendo venuto in persona a domandarmi quello che altre volte, da altri maggiori di me, gli è stato offerto e portato fino a casa*. Paul warf bei den Verhandlungen seine Position als oberster Herrscher der Christenheit in die Waagschale, was Ercole mit dem Hinweis auf den größeren Adel seiner Familie beantwortete, die im Gegensatz zu den Farnese den Herzogstitel vorzuweisen habe: *trovandosi la dicta mia casa, quanto sia per respecto del sangue, più nobile che fusse mai, l'animo e dissegno mio è stato sempre di collocare le mie figliole, se non meglio, almeno in case e personaggi de non inferiore qualitate di quello che habbian fatto li mie passati*. Für seine älteste Tochter wollte Ercole *qualche cosa di fondamento*, er erwartete ein Angebot *utile e de reputatione certa*, wie es etwa eine Stadt mit Herzogstitel wäre, *corrispondente ad uno nepote di Sua Beatitudine et alla grandezza della Ill.^{ma} casa Farnese et ad uno che ha da essere nostro genero*⁹. Als Enkelin eines Königs mußte Anna zumindest einen Herzog ehelichen, doch diesen Titel konnte Paul im April 1543 noch nicht bieten. Was also er-

⁸ Ercole Gonzaga an Ercole d'Este, 27. Mai 1543, in: ASMan, AG 1913. Vgl. Alessandro Farnese an Girolamo Capodiferro, 11. Febr. 1542, Rom, in: Correspondance des nonces en France Capodiferro, Dandino et Guidiccione, 1541–1546. Légations des cardinaux Farnèse et Sadolet et missions d'Ardinghelo, de Grimani et de Hieronimo da Correggio, hg. v. Jean LESTOCQUOY, Rom, Paris 1963, S. 128.

⁹ Ercole d'Este an Ippolito d'Este, 26. Apr. 1543, in: ASM, Casa 287; Ders. an Bonifacio Ruggeri und Alfonso Bonaccioni, 17. Okt. 1543, in: ASM, Canc. duc., Amb. Roma 44.

wartete Ercole von einer möglichen Verbindung seiner Tochter mit dem Neffen des Pontifex? Seine Position als Lehnsman der Kirche wäre sicherlich gefestigt worden, doch nur zu Lebzeiten dieses Papstes, und der Herzog wußte um die Gefahren einer zu starken Bindung an die Kirche. Überzeugt von dem Projekt war Ercole daher nicht, und so wand er sich bei den Verhandlungen hin und her. Sein Bruder Ippolito hingegen war an einer Verschwägerung der beiden Häuser interessiert und setzte sich für das Zustandekommen der geplanten Heiratsunion ein.¹⁰

Zweifel hatte Ercole auch hinsichtlich des Unterhalts, der Orazio und seiner zukünftigen Gemahlin zur Verfügung stehen würde. Zwar mußte der Brautvater seiner Tochter eine angemessene Mitgift bereitstellen, doch war es die Aufgabe des Vaters des Bräutigams, das Paar mit den zur Führung eines standesgemäßen Haushaltes nötigen Mitteln auszustatten. In Ferrara hatte Paul dem Herzog zugesichert, seinem Neffen eine Provision bereitstellen zu wollen, die nichts zu wünschen übriglassen würde, doch mehrere Monate später schien die Frage immer noch nicht geklärt. Seinen Gesandten in Rom, die nach der Abreise des Papstes aus Ferrara die Verhandlungen mit den Kardinälen Farnese und Santa Croce weiterführten, teilte Ercole seine Bedenken mit:

quanto alla provisione che vi hanno detto voler fare la Santità di Nostro Signore al signor Oratio, ci pare molto debole, e noi desyderaessimo vederla in cose maggiore e più ferme che non sono quelle che vi hanno nominate, [...] e se ben se rendiamo certi che Sua Santità non sia per mancare di augumentare ogni di le cose sue, non potemo però credere che la Santità Sua non sia per farle maggiore provisione di presente di quello che le loro Signorie sino qui vi hanno detto¹¹.

Für Ercole war die Sache eindeutig: Paul III. müsse seiner Tochter eine Versorgung zusichern, von der sie *honestamente* leben könne, ohne sich eines Tages beschweren zu müssen, ihr Vater habe sie nicht gut genug verheiratet. Im Oktober 1543 war dies für den Herzog eine der letzten Ausreden, um sich aus einer schon viel zu weit fortgeschrittenen Affäre zu ziehen. Den Papst tröstete er mit der Versicherung, für seine Älteste parallel zu den laufenden Verhandlungen momentan kein anderweitiges Projekt zu verfolgen. Am Ende verlief diese erste für Anna anvisierte Heirat im Sande. Zwei Jahre später wurden die Verhandlungen zwar noch einmal aufgenommen, aber nie zum Abschluß geführt. Im Februar 1553 schließlich wurde die Hochzeit des Papstenskels mit Diane de France, einer unehelichen Tochter Heinrichs II., gefeiert; im Juli desselben Jahres kam Orazio auf dem Schlachtfeld ums Leben.

¹⁰ Girolamo Dandino an Alessandro Farnese, 26.–27., 31. Mai 1543, Paris, in: *Correspondance Capodiferro*, S. 222, 227; Ippolito d'Este an Ercole d'Este, 26. Mai 1543, in: ASM, Casa 148.

¹¹ Ercole d'Este an Bonifacio Ruggieri und Alfonso Bonacciolli, 17. Okt. 1543, in: ASM, Canc. duc., Amb. Roma 44.

Zwischen Polen und Frankreich

Als Ercole und Paul im Frühjahr 1543 über eine mögliche Verbindung ihrer Familien verhandelten, zeigte sich der Herzog an einer solchen Heirat nur wenig interessiert, da er in dem Papstenkel, der keinen Titel vorzuweisen hatte, nicht den passenden Kandidaten für seine Tochter sah. »Passend« bedeutete, daß des zukünftigen Schwiegersohnes Stand dem der Enkelin eines Königs angemessen sein mußte. Der Herzog von Ferrara glaubte sich schämen zu müssen, so ein Bericht an Cosimo de' Medici, wenn er seine Tochter mit einem anderen als einem König oder Königssohn verheiratete¹². Parallel zu den Gesprächen mit dem Papst stand Ercole daher mit dem König von Polen in Verhandlungen, der selbst die Tochter eines italienischen Fürsten geehelicht hatte. Den Sohn von Sigismund I. und Bona Sforza, der seinem Vater einst auf den Thron von Polen und Litauen folgen würde, hatte sich der Herzog zum Gemahl seiner Tochter auserkoren. Der Wunsch, Anna zur Königin zu machen, zieht sich über die Jahre hinweg durch die Korrespondenz Ercoles, angefangen mit einer Anspielung in einem Brief seiner Gattin, in dem die älteste Tochter als *cele que Vous esperes faire* .R.[eine] bezeichnet wird, bis hin zu einem Schreiben vom Juli 1548, als die Heirat Annas mit dem Herzog von Aumale längst beschlossene Sache war. Noch kurz vor der endgültigen Unterzeichnung des Heiratsvertrages bemühte Ercole sich um eine Verzögerung, *per vedere se potessimo far regina nostra figliola*¹³.

Bereits im Sommer 1545 hielt sich ein ferraresischer Sondergesandter in Krakau auf, im Laufe des folgenden Frühjahrs scheinen die Verhandlungen jedoch ins Stocken geraten zu sein, denn Ercole begann, sich über mögliche Alternativen zu informieren. Eine davon bestand in einer Verbindung mit Johann Friedrich dem Mittleren, Sohn des Kurfürsten von Sachsen. Letzterem war in diesem Rahmen vorgeschlagen worden, sich von Annas Lehrer, Johannes Sinapius, über die Eigenschaften der Prinzessin aufklären zu lassen, *gestalt und gelegenheit ired leibs aigentlich zu erfahren*¹⁴. Parallel dazu bat Ercole seinen Bruder, ihn über mögliche französische Heiratspartien zu unterrichten. Ippolito kam dieser Bitte nur zu gerne nach, hatte er doch von jeher eine Verbindung mit dem Hof von Frankreich befürwortet. Der erste der in Frage kommenden Kandidaten, so die Antwort des Kardinals, sei François de Lor-

¹² Giambattista Ricasoli an Cosimo de' Medici, 27. Aug. 1547, in: Abel DESJARDINS (Hg.), *Négotiations diplomatiques de la France avec la Toscane*, Bd. 3, Paris 1865, S. 212, Anm. 1.

¹³ Renée de France an Ercole d'Este, o.D. (1545–1546), in: FONTANA, Renata di Francia, Bd. 2, S. 198. Fontana datiert den Brief auf 1544, was jedoch zu früh ist, da die erste Gemahlin des polnischen Thronfolgers 1544 noch lebte, sie starb im Frühjahr 1545. Ercole d'Este an Giulio Alvarotti, 9. Juli 1548, in: ASM, Canc. duc., Amb. Francia 39.

¹⁴ Memorandum Christophs von Württemberg für Johann Friedrich, Kurfürst von Sachsen, 1. Apr. 1546, in: DRUFFEL (Hg.), *Reichsgeschichte*, S. 7.

raine, Herzog von Aumale, der von Ippolito in den höchsten Tönen gelobt wird:

oltre l'essere di nobilissima casa, è giovane di 22 in 25 anni, bellissimo e honoratissimo e valoroso cavaliere, e favoritissimo di Monsignor ser^{mo} Delphino. E se Sua Altezza pervenirà mai alla corona, come di ragione ha da pervenir, egli sarà senza dubbio il primo presso di Sua Altezza. Vero è che questo principe non è hora in molto favore col Re, per esser tutto della parte di Monsignor Delphino, il qual è contestabilista. E per questo rispetto Sua Maestà non l'ha in troppo gran credito, ma nondimeno è stato tale il valore e conto che ha dato di se alla guerra di Piccardia, che Sua Maestà è sforzata di tenerne conto¹⁵.

Als gegen Ende der Herrschaft Franz' I. die Kluft zwischen dem König und seinem Sohn immer größer wurde und die Mitglieder des französischen Adels gezwungen waren, sich für eine der beiden Parteien zu entscheiden, hatten die Guise auf den Dauphin und dessen Gevatter, den Konnetabel Montmorency gesetzt. Als Investition in die Zukunft sahen Claude de Lorraine und seine Söhne diese Entscheidung und nahmen dafür in Kauf, zu Lebzeiten des alten Königs weder Ansehen noch Macht zu genießen. Ganz ignorieren konnte Franz die militärischen Erfolge des Herzogs von Aumale jedoch nicht, der sich in verschiedenen Schlachten Anfang der 1540er Jahre ausgezeichnet und schließlich vor Boulogne die Verletzung erlitten hatte, derentwegen er den Beinamen *Le Balafré*, der Genarbte, führte.

Daneben nennt Ippolitos Bericht eine Reihe weiterer junger Männer des französischen Adels, die als Heiratskandidaten für die Nichte in Betracht kämen, darunter Jacques de Savoie, Herzog von Nemours, *di circa anni 15 o poco più, gentilissimo e bel figliuolo anch' egli, e di nobilissima masone*, mit dem sich Anna zwanzig Jahre später in zweiter Ehe vermählen sollte. Die vorgeschlagenen Kandidaten hatten einige Gemeinsamkeiten: Sie waren *tutti principi, tutti nobilissimi e tutti ricchi, e di casate che sono sempre state e per la ragione sempre saranno grate alla corona di Francia*. Ippolito hatte verstanden, woran seinem Bruder gelegen war, und so hob er Adel, Ehrwürdigkeit und Nähe zur französischen Krone besonders hervor. Dies seien gegenwärtig die besten Partien in Frankreich, lautet sein Urteil, Besseres sei nicht zu finden. Auch außerhalb Frankreichs könne für Anna ein Gatte gefunden werden, erklärt der Kardinal weiter, in Italien oder Spanien etwa, nur nicht in Deutschland, wo die Menschen Barbaren und dazu Lutheraner seien. Ebensolche Vorbehalte hatte Ippolito gegenüber den Polen, wie dem Bericht des Ferrareser Gesandten zu entnehmen ist:

Quelli di Alemagna non le piacciono in modo alcuno, per essere gente barbara, ostinatissima per il suo particolare e suo profitto più che altra nazione, et infine lutherana. [...] Il Re di

¹⁵ Giulio Alvarotti an Ercole d'Este, 5. Mai 1546, Melun, in: ASM, Canc. duc., Amb. Francia 22. Die folgenden Zitate: Ibid.

*Polonia non nega che non sia gran signore ricco e potente, ma è poi ancora più barbaro che gli Alamanni [...] oltre che sta ogni dì per diventare lutheranissimo*¹⁶.

Die Bemühungen des Herzogs, seine Tochter auf den polnischen Thron zu bringen, sollten ohnehin bald einen herben Rückschlag erfahren, da der Kaiser und somit eine nicht zu übertreffende Konkurrenz dem polnischen König ein Angebot für die Heirat seines Sohnes zu unterbreiten gedachte. Ercole richtete seine Aufmerksamkeit daher verstärkt auf Frankreich, wobei ihm der Tod Franz' I., der an der Verbindung eines französischen Adelshauses mit den Este zuletzt kein übermäßiges Interesse mehr bezeugt hatte, in gewisser Weise entgegenkam. Heinrich II. nämlich erkundigte sich gleich bei seinem Regierungsantritt nach der ältesten Tochter des Herzogs von Ferrara und erbat genaue Informationen über sie¹⁷.

Von Anfang an war die Verbindung der Este mit dem französischen Hof forciert worden, teils aufgrund der Interessen des Kardinals von Ferrara, dessen Macht und Ansehen durch eine Verschwägerung mit den Guise derart wuchse, daß er zum mächtigsten Italiener im Königreich würde, wie in Florenz zu erfahren war, teils auf Betreiben der französischen Seite hin. Und das trotz der jahrhundertealten Tradition der estensischen Heiratspolitik, Verbindungen mit italienischen Adelsfamilien einzugehen, eine Tradition, die erst durch Alfonso I. gebrochen worden war, indem er für seinen Sohn eine Braut aus dem Königreich jenseits der Alpen gewählt hatte¹⁸.

Lucrezia oder: Die Austauschbarkeit der Braut

Im Sommer 1547 begannen die Gespräche zwischen den Höfen von Frankreich und Ferrara konkrete Formen anzunehmen, und da alle Beteiligten verstanden hatten, daß Ercole für sein ältestes Kind weitergehende Pläne hegte, wurde die Heirat mit François de Lorraine nicht für Anna, sondern für seine zweite Tochter Lucrezia vorgeschlagen. Der König sandte einen Mann nach Ferrara, der beauftragt war, *caldissimamente* mit Ercole über die Angelegenheit zu sprechen. Der Herzog gab sich jedoch zurückhaltend und sah *molte ragioni e difficultate* und *molti contrarij da ogni banda*, die wichtigste davon, daß er seine jüngere Tochter niemandem versprechen wolle, bevor nicht die

¹⁶ Giulio Alvarotti an Ercole d'Este, 5. Mai 1546, Melun, in: ASM, Canc. duc., Amb. Francia 22.

¹⁷ Ercole d'Este an Ippolito d'Este, 3. Febr. 1547, in: ASM, Casa 79; Lodovico da Thiene an Ercole d'Este, 8. Mai 1547, in: ASM, Canc. duc., Amb. Francia 52.

¹⁸ Giambattista Ricasoli an Cosimo de' Medici, 6. Okt. 1547, Melun, in: ASF, MP 4592, fol. 285r. Zur Tradition der estensischen Heiratspolitik: Roberta IOTTI, La politica dell'amore. Alcuni casi di alleanze matrimoniali in casa d'Este, in: DIES. (Hg.), Gli Estensi, Bd. 1: La Corte di Ferrara, Modena 1997, S. 147–181, hier S. 174.

ältere verheiratet sei¹⁹. Zunächst jedoch empfangen Ercole und seine Gattin die Schreiben dessen, der ihr Schwiegersohn zu werden gedachte. Die Briefe zeigen, daß François wußte, von welcher Seite er Widerstände, von welcher Unterstützung zu erhoffen hatte. Während er dem Herzog versicherte: *vous trouverez en moy toute telle obeissance et recongnissance de devoir que vous scauriez rechercher*, machte er Renée gegenüber keine Versprechen, sondern forderte ihre Fürsprache, *pour me rendre le plus content et satisfait que je scaurois jamais estre*. Die Antwortschreiben des Herzogspaares weichen kaum voneinander ab; beide versichern, gemäß den Wünschen des Königs handeln zu wollen. Allein die Unterschriften zeigen, daß Renée sich in Gedanken bereits als Schwiegermutter des Herzogs von Aumale sah, sie unterzeichnete: *Votre bonne cousine et mère*. Ihr Gatte hingegen wollte so weit nicht gehen und schrieb: *Come fratello el duca di Ferrara*²⁰.

Das einzige Hindernis für die Hochzeit Lucrezias schienen nunmehr die Verzögerungen bei den Heiratsverhandlungen für die ältere Schwester zu sein. Wie François von einem der französischen Unterhändler erfuhr, hatte der Herzog von Ferrara die Unterstützung Heinrichs erbeten, um den König von Polen für sich zu gewinnen, wobei er jedoch um Diskretion bat, damit nicht das Mißtrauen des Kaisers erweckt würde:

*Quent à leur fille, que le Roy vous veust donner, que il[s] en sont tres contens, mays quy supplient le Roy l'estre, que l'aysnée soit maryée davent la jeune, et quy leur ayde a parfayre se quy est commensé avecques le jeune Roy de Pollonye [...], mays que se soyt sy segretement, que l'Enpereur n'en puysse rien entendre, de peur quy ne esayast à le rompre*²¹.

So entschloß sich der König gegen Ende des Sommers 1547, Jean de Monluc nach Polen zu schicken, um Annas Heirat voranzutreiben. Gleichzeitig sollte der im Juli desselben Jahres zum Kardinal erhobene Charles de Lorraine nach Rom reisen, und auf dem Weg dorthin in Ferrara die Details der Hochzeit seines Bruders besprechen. Wie besorgt Heinrich war, die Gespräche könnten sich in die Länge ziehen, geht aus einem seiner Schreiben an Ercole hervor, in dem er sich erfreut über eine mögliche Verbindung der Este mit dem König von Polen gab, vorausgesetzt, eventuelle Verzögerungen auf der einen Seite verhinderten nicht den Abschluß der Verhandlungen auf der anderen Seite²².

¹⁹ Ercole d'Este an Ercole Gonzaga, 2. Aug. 1547, in: ASMan, AG 1916; Giovanni Salviati an Cosimo de' Medici, 11. Okt. 1547, Ferrara, in: ASF, MP 611, fol. 12r.

²⁰ François de Lorraine an Ercole d'Este und Renée de France, o.D. (Ende Juli 1547), in: BnF, Clair. 346, fol. 164r, 170r; Renée de France an François de Lorraine, 20. Aug. 1547, in: Ibid. fol. 174r; Ercole d'Este an dens., 20. Aug. 1547, Ferrara, in: Ibid. Nr. 341, fol. 89r.

²¹ François de Rohan an François de Lorraine, 23. Aug. 1547, Bologna, in: BnF, Clair. 342, fol. 22r. Sigismund August war bereits 1530 zum Nachfolger seines Vaters gewählt worden und wurde daher auch als »junger König« bezeichnet.

²² Heinrich II. an Ercole d'Este, 22. Sept. 1547, Fontainebleau, in: ASM, Canc. duc., Cart. prin. est. 1559 A/2.

Als der Herzog dann begann, wie auch schon bei den Gesprächen mit Paul III., die traditionelle Neutralität seiner Politik zu beschwören, antwortete sein Bruder, der Zeitpunkt für eine Verbindung mit Frankreich könne nicht besser gewählt sein, da zwischen dem Kaiser und dem König von Frankreich Frieden herrsche, und daß Ercole ja noch eine dritte Tochter habe, die dann gemäß den Wünschen des Kaisers vermählt werden könne²³. Der Herzog wollte sich jedoch alle Möglichkeiten offenhalten, und während er den Kardinal von Guise hinsichtlich einer definitiven Antwort auf dessen Rückkehr aus Rom vertröstete, gab er sich Antoinette de Bourbon, der Mutter des zukünftigen Bräutigams gegenüber als so gut wie verschwägert: *E così, come io da mò innanzi sono per tenere una medesima la Ill.^{ma} sua casa con la mia, così desidero ch'ella all' incontro faccia della mia*²⁴. Zunächst wollte er aber die Rückkehr Monlucs abwarten, der Anfang Oktober in Ferrara die Aufträge des Herzogs entgegengenommen und sich dann auf den Weg nach Polen begeben hatte. Wie realistisch die Vorstellung war, Ercole würde seine älteste Tochter tatsächlich eines Tages auf dem polnischen Thron sehen, ist schwierig einzuschätzen. Der Kardinal von Mantua jedenfalls zog auch die Möglichkeit eines Scheiterns der Verhandlungen in Betracht und stellte mit dieser Meinung wahrscheinlich die Befürchtungen aller Beteiligten vor: *se in questi sei o otto anni, che stara la seconda sua figliuola ad esser atta all' accompagnarsi col marito, la prima non è maritata in Polonia, che mai più gli si mariterà*, und er folgert, daß Ercole so bald wie möglich eine Entscheidung treffen müsse²⁵.

Ende November erbat Charles de Lorraine von Heinrich die Erlaubnis, nach Frankreich zurückkehren zu dürfen, nachdem er in Ferrara die Heirat seines Bruders verhandelt habe, und wieder wurde Ercole von allen Seiten gebeten, sich endlich zu entscheiden²⁶. Während die Männer noch redeten, schuf die Herzogin von Guise vollendete Tatsachen. Aus einem Brief, in dem der Ferrareser Botschafter über die Ankunft der Porträts der Herzogskinder am französischen Hof berichtete, ist zu ersehen, daß Antoinette das Gemälde Lucrezias bereits als Darstellung der Gemahlin ihres Sohnes betrachtete: Im Gemach der Königin, wo die Bilder ausgestellt waren, berichtet Alvarotti, *dicono ve ha la famma [femme] di monsignor d'Umala, e madama sua matre ne fa una festa la maggior del mondo, e non vuol vedere altro che la signora donna Lucre-*

²³ Ippolito d'Este an Ercole d'Este, 21. Sept. 1547, Fontainebleau, in: ASM, Casa 148.

²⁴ Ercole d'Este an Antoinette de Bourbon, 16. Okt. 1547, in: BnF, Fr. 20543, fol. 12r.

²⁵ Ercole Gonzaga an Ercole d'Este, 22. Okt. 1547, in: ASMan, AG 1916. Lucrezia war zu diesem Zeitpunkt noch keine zwölf Jahre alt.

²⁶ Charles de Lorraine an Heinrich II., 26. Nov. (1547), Rom, in: René de BOUILLE, Histoire des ducs de Guise, Bd. I, Paris 1849, S. 180; Ippolito d'Este an Ercole d'Este, 5. Jan. 1548, in: ASM, Casa 148; Heinrich II. an dens., 5. Jan. (1548), in: ASM, Canc. duc., Cart. prin. est. 1559 A/2.

zia²⁷. Die Herzogin wollte ihren ältesten Sohn, der im Februar sein neunundzwanzigstes Lebensjahr vollenden würde, endlich verheiratet sehen, und so teilte sie ihm mit, wenn die aus Ferrara zu erwartende Antwort ihren Wünschen entspräche, wäre sie glücklich, wenn nicht, müßten nach seiner Rückkehr weitere Schritte eingeleitet werden, *car quoy qu'yl en set, je vous desire maryé*²⁸.

Dann endlich erhielt der Herzog von Ferrara Nachricht von Monluc aus Krakau, der ihm schrieb, mit den Eltern des Thronfolgers gesprochen zu haben, die sich hinsichtlich des Heiratsvorhabens *benissimo disposti* gezeigt hätten. Doch Ercole wußte, daß die letztendliche Entscheidung allein beim jungen König lag, und so fügte er seinem Schreiben an den Cousin einen vorsichtig formulierten Zusatz bei: Er messe der Antwort der Eltern keine große Bedeutung bei, da er befürchte, der Vater und die Mutter wollten eine eventuell negative Antwort dem Sohn überlassen. Außerdem sei ihm *non so che di amore grande che porta quel re ad una sua suddita, e tale che si dubitava di matrimonio* zu Ohren gekommen, so daß zunächst einmal abgewartet werden müsse²⁹. Trotz aller Unsicherheiten zeigte sich Ercole nun doch geneigt, auch die Heirat seiner zweiten Tochter voranzutreiben, und ließ sich von seinem Gesandten über die französischen Hochzeitsbräuche informieren. Mitte Januar teilte er dem Hof von Frankreich mit, daß er der Verbindung zustimme, worüber man sich allgemein erfreut zeigte. Doch schon bald sollte sich die Situation wieder einmal gänzlich verändern³⁰.

Nach langer Reise und einem unerfreulichen Zwischenfall war Jean de Monluc in Venedig angekommen, wo er mit dem nach Frankreich zurückkehrenden Kardinal von Guise zusammentraf. Während Monluc sich noch von den Strapazen der Reise erholte, wurde Ercole von einem seiner Männer über das Ergebnis von dessen Verhandlungen informiert. Demnach habe der polnische Königssohn vorgegeben, *per alcuni suoi rispetti importanti* den Wünschen des Herzogs nicht entgegenkommen zu können, und tatsächlich hatte Sigismund II. August seine Geliebte in der Zwischenzeit gehehlicht. Der Herzog von Ferrara, um sich über die erlittene Niederlage hinwegzuträsten, stellte sofort eine passende Überlegung an:

²⁷ Giulio Alvarotti an Ercole d'Este, 3. Jan. 1548, Melun, in: OCCHIPINTI (Hg.), Carteggio, S. 191.

²⁸ Antoinette de Bourbon an François de Lorraine, o.D. (Ende 1547–Anfang 1548), in: BnF, Fr. 20532, fol. 26r.

²⁹ Ercole d'Este an Ercole Gonzaga, 29. Dez. 1547, in: ASMan, AG 1916.

³⁰ Ercole d'Este an Ippolito d'Este und Giulio Alvarotti, 16. Jan. 1548, in: ASM, Casa 79; Heinrich II. an François de Lorraine, 30. Jan. (1548), in: BnF, Clair. 341, fol. 168r; Antoinette de Bourbon an dens., 31. Jan. (1548), in: Ibid. fol. 170r; François de Lorraine an Ercole d'Este, 25. Febr. (1548), in: ASM, Canc. duc., Cart. prin. est. 1568/13; Giulio Alvarotti an dens., 10. u. 18. Jan. 1548, Melun, in: Ibid. Amb. Francia 25.

Havendo io visto, che quel Re [giovane] ha l'animo così basso, come ha mostrato in far cosa tanto indigna di se, mi è incresciuto meno che non sia seguito questo designavo, perché anchor ch'io desiderassi far questa mia figliola Regina, desideravo però di darla a un Re, che avesse l'animo conveniente al grado suo³¹.

Bedenkt man, daß Ercole selbst mit der Tochter eines Königs verheiratet war, wird seine Argumentation verständlich, und Heinrich stimmt mit ihm darin überein, daß die *qualitati e conditioni* des polnischen Thronfolgers einer Prinzessin wie Anna kaum würdig seien³².

2. »A ciascuno pareva, che fosse stata mal maritata« Die Braut des Herzogs von Aumale

Die endgültige Entscheidung *Anna wird dem Herzog von Aumale versprochen*

Nachdem das Scheitern der Verhandlungen mit dem polnischen Hof bekannt geworden war, wurden in Frankreich Stimmen laut, die statt der jüngeren Tochter Lucrezia nun die Prinzessin Anna als Braut für den Herzog von Aumale forderten. Obwohl Heinrich selbst auch die Ansicht vertrat, es sei ein Fehler gewesen, nicht gleich um die älteste Tochter geworben zu haben, war es Anne de Montmorency, der sich dem Kardinal von Ferrara gegenüber dahingehend äußerte: Zwar seien alle Beteiligten *infinitamente* mit Lucrezia zufrieden, doch würde Anna *per la maggior etate* bevorzugt³³. Worauf Ippolito, wie der Ferrareser Gesandte berichtet, erwidert habe:

Amando V.E. quelle signore sue figliole equalmente l'una come l'altra, [... e] essendosi sempre parlato della signora Donna Lucrezia, e fatta la conclusione in lei, e sapendosi il tutto da tutti i principi de christiani, non vede come hora V.E. potesse farlo senza dare, come dire, uno friso alla seconda, cosa che ella teneva per fermo che V.E. non saria mai per fare, amando il sangue suo e tutte quelle signore sue figliole quanto conviene ad uno ottimo principe e padre³⁴.

³¹ Ercole d'Este an Ercole Gonzaga, 3. Febr. 1548, in: ASMan, AG 1917.

³² Giulio Alvarotti an Ercole d'Este, 5. März 1548, Paris, in: ASM, Canc. duc., Amb. Francia 25, fol. 62r.

³³ Giulio Alvarotti an Ercole d'Este, 23. Febr. u. 5. März 1548, in: ASM, Canc. duc., Amb. Francia 25, fol. 51v, 62r.

³⁴ Giulio Alvarotti an Ercole d'Este, 23. Febr. 1548, Fontainebleau, in: ASM, Canc. duc., Amb. Francia 25, fol. 51v. Das folgende Zitat: Ibid. fol. 52r.

Gleichzeitig ermahnte der Kardinal, der die seiner ältesten Nichte nun verbleibenden Möglichkeiten besser einzuschätzen meinte, den Bruder zu bedenken, daß Lucrezia jung sei und mit ihrer Vermählung noch einige Jahre gewartet werden könne, was für die Prinzessin Anna nicht zuträfe, denn: *il trovarsela in casa de 18 o 20 anni senza marito è cosa da fuggire più che si può, perchè non apporta seco molta riputatione*. Daneben führte Ippolito ein Argument an, das beim Herzog sicherlich auf Interesse stoßen mußte. Ercole war immer an einer seinem Staate wohlgesonnenen Politik der französischen Krone interessiert, nicht zuletzt wollte er endlich die Rückzahlung der königlichen Schulden erlangen, die sich seit den Zeiten seines Vaters bei den Herzögen von Ferrara angesammelt hatten. Der Kardinal erinnerte daher den Bruder,

che della signora donna Lucretia ella non se ne servira di nulla di qua cinque anni in sei, per essere molto giovane come è, che della signora Principessa per essere di quella bella etade che è, et amabile molto e molto gratiosa, e che si fa ben volere et amare da ognuno [...], se ne potrà subito molto servire in infinite cose che le potranno tornare a sua satisfatione e servitio³⁵.

Hier werden die Aufgaben deutlich, die Anna von Beginn ihres Aufenthaltes am französischen Hof an zu erfüllen haben würde, und tatsächlich sollte sie in den folgenden Jahren manch inoffizielle Mission für den Vater übernehmen und sich auch später noch, als längst ihr Bruder Herzog von Ferrara war, vor dem König um dessen Anliegen bemühen.

Wie immer in schwierigen Situationen, erbat sich Ercole Rat von seinem Cousin in Mantua:

La prego che per quello amor che so ch'ella mi porta, mi voglia liberamente e senza rispetto alcuno avisarmi del parere suo circa la richiesta della principessa, e se a lei occorriera partito alcuno honorevole col quale potessi locarla più altamente di quel che non è quel di Monsignor de Omala, le condizioni del quale se ben per la relatione ch'io ne ho mi satisfanno infinitamente, pur desiderarei che la prima [figlia] fosse maritata più altamente che mi fosse possibile³⁶.

Das Vorhaben des Herzogs, seine älteste Tochter so gut und, in der Hierarchie des Adels, so hoch wie möglich zu verheiraten, wurde zu einem nicht geringen Maße dadurch beeinträchtigt, daß der Kaiser eine ganze Reihe von Töchtern hatte, die alle mit Söhnen des europäischen Hochadels vermählt werden mußten. Fürsten wie Ercole, dessen ältester Sohn später selbst eine Kaisertochter ehelichen sollte, sahen sich aus diesem Grund einer Konkurrenz gegenüber, der sie nur wenig entgegensetzen hatten. Der Kardinal zögerte daher nicht, den Freund seine Meinung wissen zu lassen. Ercole dürfe nicht länger warten

³⁵ Giulio Alvarotti an Ercole d'Este, 24. Febr. 1548, Fontainebleau, in: ASM, Canc. duc., Amb. Francia 25, fol. 49r.

³⁶ Ercole d'Este an Ercole Gonzaga, 16. Mai 1548, in: ASMan, AG 1917.

und müsse Anna dem Herzog von Aumale zur Frau geben, nicht nur weil die älteren Kinder zuerst heiraten müßten, sondern auch weil er keine bessere, nicht einmal eine ebenbürtige anderweitige Partie für die Prinzessin finden werde:

Quando V.E. non la maritasse con questa occasione, mi dubito che le starebbe più in casa di quel che conviene al bisogno di lei et alla riputatione del sangue di V.E. [...]. E quando la necessita sforzi V.E. a non poter maritar tutte queste signore sue figliole nel modo ch'ella vorrebbe e che sarebbe conveniente [...], meglio è e più honorevole cosa che V.E. mariti la seconda men bene e secondo la necessità che non la primogenita³⁷.

Wie schon der Kardinal von Ferrara, vergaß auch Ercole Gonzaga nicht, die außerordentliche Reife der Prinzessin, welche *già matura e primogenita e grande di persona* sei, und den Nutzen anzuführen, den die Este aus ihrer Anwesenheit bei Hofe ziehen könnten: *Lascio di dire che essendo la Principessa di quell' ingegno et spirito ch'è di presente, potra molto più aiutar e favorir le cose di V.E. e di Monsignor Ill.^{mo} suo fratello, che non potrebbe l'altra [figlia].* Und Lucrezia? Sie müsse eben der älteren Schwester den Vortritt lassen, *contentarsene e ringratiarne Iddio.*

Etwa zur selben Zeit war ein weiterer Unterhändler des Königs in Ferrara eingetroffen, der die festgefahrenen Verhandlungen zu einem endgültigen Abschluß bringen und den Herzog dazu überreden sollte, die älteste Tochter nach Frankreich zu verheiraten. Der Ferrareser Edelmann Tommaso del Vecchio war einst dem Kardinal Ippolito nach Frankreich gefolgt, dort in die Dienste des Dauphin getreten und mit dem Tod Franz' I. zum königlichen *conseiller* und *aumônier ordinaire* avanciert. Seine Strategie bei den Gesprächen mit den Brauteltern scheint gewesen zu sein, über Renée, die sich der französischen Seite eher geneigt zeigte, auf den Herzog einzuwirken. Ihr gegenüber beschwor del Vecchio den überaus großen Nutzen, den auch sie für ihre eigenen Geschäfte aus der Anwesenheit einer Tochter wie Anna bei Hofe ziehen könne³⁸. Offiziell wurde die Entscheidung über die Heirat aber vom Herzog getroffen. Er war es dann auch, der dem zukünftigen Schwiegersohn mitteilte: *La inclination et affetto particolare ch'io ho preso alla persona di V.E. ha causato, ch'io non mi sij curato far torto a mia figliola seconda.* Am selben Tag jedoch unterrichtete Ercole seinen Botschafter am Hof von Frankreich, er habe das polnische Heiratsprojekt noch nicht ganz aufgegeben und behielte sich eine spätere Verbindung seiner Tochter mit dem Erbprinzen vor,

³⁷ Ercole Gonzaga an Ercole d'Este, 19. Mai 1548, in: ASMan, AG 1917. Die folgenden Zitate: *Ibid.*

³⁸ Giambattista Ricasoli an Cosimo de' Medici, 15. Sept. 1547, Melun, in: ASF, MP 4592, fol. 236v; Heinrich II. an Ercole d'Este, 1. Mai 1548, in: ASM, Canc. duc., Cart. prin. est. 1559 A/2; Tommaso del Vecchio an Anne de Montmorency, 27. Mai 1548, in: *Ibid.* Amb. Francia 52. Vgl. ROMIER, Origines, Bd. 1, S. 158f.

und er vertraue darauf, daß selbst wenn Anna bereits in Frankreich angekommen wäre und sich eine Gelegenheit böte, sie zur Königin zu machen, Heinrich sie nach Ferrara zurückschicken würde. Ein derartiger Vorschlag sorgte bei Hofe natürlich für Erheiterung, und Ippolito schrieb dem Bruder: *Sua Maestà e questi signori hanno trovato buono il desiderio che V.E. havria, di far la signora principessa reina, e desiderassero anch' essi, che et essa, et tutte l'altre [figlie] fussero anco imperatrici*³⁹.

Nun kam es für Heinrich und die Guise darauf an, die Prinzessin nach Frankreich zu holen, bevor Ercole seine Meinung ändern konnte, und so baten sie ihn, seine Tochter nach Lyon oder wenigstens bis nach Piemont zu bringen, wohin der König auf dem Weg war. Und der eben aus Ferrara zurückgekehrte del Vecchio beschrieb dem Herzog die Zufriedenheit des Hofes über die baldige Ankunft der Prinzessin, über die Heinrich sich *minutissimamente* bei ihm erkundigt habe, *con quella maggior affettione che si può mostrar di cosa che si desideri grandissimamente*. Wieder wurde Jean de Monluc nach Ferrara geschickt, diesmal mit dem Auftrag, wenn schon nicht die Braut, dann doch wenigstens Ercole zu einer Reise nach Piemont zu bewegen, um dort Heinrich zu treffen und die Details der Heirat seiner Tochter zu klären. Die Mission war erfolgreich⁴⁰.

Mitte August 1548 verließ der Herzog seine Stadt und erreichte eine Woche später Villanova d'Asti, bis wohin ihm der Kardinal von Ferrara entgegengereist war. Gemeinsam setzten die Brüder den Weg fort und wurden in Moncalieri von François und Charles de Lorraine, dem Konnetabel Montmorency sowie einer großen Anzahl Edelmänner empfangen. Heinrich schließlich kam ihnen bis vor die Stadttore von Turin entgegen, wo zwei Bataillone die Gesellschaft erwarteten und bei der Ankunft der Fürsten eine Salve abfeuerten, die über eine Stunde dauerte. Der Empfang durch den König hätte herzlicher nicht ausfallen können, und den Rest des Nachmittags verbrachten die beiden Männer gemeinsam, wobei Heinrich es an Gunstbeweisen nicht fehlen ließ. Die dem Herzog entgegengebrachte Ehre war sicher als Kostprobe auf das gedacht, was Ercole nach vollzogener Hochzeit seiner Tochter seitens des französischen Hofes zu erwarten hatte. Da Anna nach Meinung ihres Vaters zur Königin bestimmt war, mußte demonstriert werden, daß auch die Verbindung

³⁹ Ercole d'Este an François de Lorraine und Giulio Alvarotti, 9. Juli 1548, in: BnF, Clair. 341, fol. 354r u. ASM, Canc. duc., Amb. Francia 39; Ippolito d'Este an Ercole d'Este, 23. Juli 1548, Mâcon, in: ASM, Casa 148.

⁴⁰ Heinrich II. an Ercole d'Este, o.D. (24. Juli 1548 aus Mâcon), in: ROMIER, Origines, Bd. 1, S. 65; Georgio Conegrani an Francesco Gonzaga, 16. Aug. 1548, Turin, in: ASMan, AG 641, fol. 202v; Ercole d'Este an Alfonso Rossetti, Botschafter Ferraras beim Kaiser, Juli 1548, in: ASM, Canc. duc., Amb. Germania 10. Die Zitate: Tommaso del Vecchio an Ercole d'Este, 23. Juli 1548, Mâcon, in: Ibid. Francia 52.

mit einem Angehörigen des französischen Adels hinsichtlich Ansehen und Stellung im Umfeld des Königs nichts zu wünschen übrig lassen würde⁴¹.

Der Kampf um die Mitgift

Die folgenden Tage waren der Ausarbeitung des Heiratsvertrages von Anna und François gewidmet, dem eigentlichen Grund des Zusammentreffens. Die Gespräche zogen sich in die Länge, was wohl hauptsächlich mit der strittigen Frage der Mitgift zusammenhing. Zwei Punkte hatten die Verhandlungen von Anfang an, als Anna noch Königin werden und ihre Schwester den Herzog von Aumale heiraten sollte, belastet: die Schulden, welche die französische Krone seit den Italienzügen Franz' I. bei den Herzögen von Ferrara angesammelt hatte, und die phantastische Höhe der in Frankreich üblichen Mitgiften. Während etwa der Florentiner Gesandte im Sommer 1547 von den Spekulationen über eine Heirat von Heinrichs Schwester berichtete, die Hoffnung auf die Mitgift führe dazu, daß die französischen Fürsten mit dem Herrscher lieber verschwägert als blutsverwandt seien, informierte der venezianische Botschafter den Senat der Serenissima über die nie zurückerstatteten Schulden der Krone beim Herzog von Ferrara: Alfonso I. habe dem König 100 000 Scudi geliehen, sein Nachfolger weitere 14 000, und nie sei etwas zurückgezahlt worden. Ercole war folglich nicht geneigt, seiner nach Frankreich heiratenden Tochter eine hohe Mitgift bereitzustellen, war er doch der Meinung, daß der König nun ihm *qualche avantaggio* anbieten müsse⁴².

Mit dem ersten Angebot des Herzogs im Herbst 1547 waren die Guise nicht zufrieden gewesen. Im Laufe ihrer Verhandlungen hatte sich Charles de Lorraine mit dem zukünftigen Schwiegervater seines Bruders schließlich auf eine Mitgift von 150 000 Livres verständigt, wobei die Frage, wer die Summe letzten Endes aufbringen sollte, ungeklärt blieb. Beide Männer scheinen fest mit der Unterstützung des Königs gerechnet zu haben, so daß Ercole nach der Abreise des Kardinals nach Frankreich berichten konnte, er habe sich mit den

⁴¹ Ercole d'Este an Ercole Gonzaga, 20. Aug. 1548, Turin, in: ASMan, AG 1917; Giovan Pietro Conegrani an Francesco Gonzaga, 21. Aug. 1548, Turin, in: Ibid. Nr. 641, fol. 303r. Vgl. Alexander de MONTE, Storia di Ferrara, Bd. 2: Delle cose al tempo dei duchi, o.D. (17. Jh.), in: BE, a.W.6.18, fol. 340r; François de Scepeaux, Sire de VIEILLEVILLE, Mémoires de sa vie, Bd. 1, hg. v. Claude-Bernard PETITOT, Paris 1822, S. 259.

⁴² Marino de' Cavalli, Relazione für die Serenissima, 1546, in: TOMMASEO (Hg.), Relations, Bd. 1, S. 328; Giulio Alvarotti an Ercole d'Este, 5. Jan. 1548, Fontainebleau, in: ASM, Canc. duc., Amb. Francia 25, fol. 8r. Zu den in Frankreich üblichen Mitgiften: Giambattista Ricasoli an Cosimo de' Medici, 6. Aug. 1547, in: ASF, MP 4592, fol. 174v. Bei einem jährlichen Einkommen von 125 000–150 000 l.t. brachte Anne de Montmorency für die Mitgiften seiner Töchter Summen in Höhe von 50 000 und 70 000 l.t. auf: Arlette JOUANNA, Art. »Montmorency«, in: DIES. u.a., Histoire et Dictionnaire des guerres de Religion, Paris 1998, S. 1123.

Guise zu deren vollster Zufriedenheit hinsichtlich Ehevertrag und Höhe der Mitgift geeinigt⁴³. Als Charles jedoch an den Hof zurückkehrte und dem König das Vorhaben unterbreitete, zeigte dieser sich nur wenig geneigt, für die hohe Summe aufzukommen. Nur 50 000 Livres war Heinrich zu zahlen bereit, was der Gesandte des Herzogs mit dem Hinweis beantwortete, daß sich sein Herr unter diesen Umständen wohl kaum auf eine so hohe Mitgift eingelassen hätte, und er bat den König, die gesamte Summe zu übernehmen. Der französische Herrscher, der nicht gewillt war, in angeblich schweren Zeiten eine alte Schuld zu begleichen, hatte sich schließlich nicht anders aus der Affäre zu ziehen gewußt, als die Angelegenheit seinem Kronrat zu übertragen. So war in der Ratssitzung einige Tage später heftig diskutiert worden. Heinrich, der die Schulden zunächst gelegnet hatte, mußte sie auf Drängen der Kardinäle von Ferrara und von Guise doch anerkennen. Darüber hinaus versprach er, als erste Rate der Rückzahlung und Teil der Mitgift, 50 000 Livres an François de Lorraine zu bezahlen. Erschöpft hatte Ippolito dann dem Bruder geschrieben: *Per tirrar la cosa ove finalmente si è ridotta, ci ha bisognato altro che parole*; noch mehr zu erhalten, sei unmöglich. Der Kardinal selbst war gewillt, als guter Bruder und Onkel der Braut und trotz eigener Schulden 25 000 Livres zur Mitgift seiner Nichte beizusteuern⁴⁴.

Ercole war mit dem Ausgang der Verhandlungen alles andere als zufrieden. Das Ergebnis hatte er *con molta displicentia dell' animo nostro* aufgenommen, da es allzu deutlich von den vorangegangenen *amorevoli parole e promesse* des Königs abweiche⁴⁵. Um endlich zu einem Abschluß zu gelangen, hatte Heinrich dann im Mai 1548 Tommaso del Vecchio nach Ferrara gesandt, der eine endgültige Einigung aushandeln sollte. Seine Mission am Hof von Ferrara hätte komplizierter nicht ausfallen können, da sowohl Ercole als auch Renée mit der Tatsache, daß sich Heinrich ihren finanziellen Interessen entgegenzukommen so wenig geneigt zeigte, höchst unzufrieden waren, wobei die Herzogin ihren Ärger deutlicher äußerte: Während schon der Vater der Braut dem Gesandten *assai freddamente* begegnet sei, hätte sich Renée bezüglich der ihr zustehenden Zahlungen richtiggehend erbost über den König gezeigt, da dieser ihr Pensionen anbiete, als wäre sie *un conte d[ella] Mirandola e non figliola di un Re*⁴⁶. Und Heinrich gab nach. Als Ercole Anfang Juli 1548 seinem Botschafter in Frankreich Anweisungen für das weitere Vorgehen erteilte, ging es

⁴³ Ercole d'Este an Giulio Alvarotti und Ippolito d'Este, 16. Jan. 1548, in: ASM, Canc. duc., Amb. Francia 39 u. Casa 79.

⁴⁴ Ippolito d'Este an Ercole d'Este, 22. Febr. 1548, Fontainebleau, in: ASM, Casa 148; Charles de Lorraine an dens., 23. Febr. 1548, in: *Lettres du cardinal Charles de LORRAINE (1525–1574)*, hg. v. Daniel CUISLAT, Genf 1998, S. 97f.; Giambattista Ricasoli an Cosimo de' Medici, 23. Febr. (1548), Melun, in: ASF, MP 4592, fol. 509v.

⁴⁵ Ercole d'Este an Giulio Alvarotti, 4. März 1548, in: ASM, Canc. duc., Amb. Francia 39.

⁴⁶ Tommaso del Vecchio an Anne de Montmorency, 27. Mai 1548, in: ASM, Canc. duc., Amb. Francia 52.

nur noch um die Einzelheiten der Rückzahlung der Schulden und die Übernahme der Mitgift durch den König. Des Herzogs Hauptinteressen waren gewahrt: Die Rückzahlung der Kredite wurde nicht mehr in Frage gestellt und die Mitgift gänzlich von Heinrich übernommen. 150 000 Livres der französischen Schulden sollten auf die Mitgift angerechnet und der Rest in den folgenden drei oder vier Jahren zurückerstattet werden. Um Ercole vollends zu beruhigen, war gar eine offizielle Vorführung des geschuldeten Geldes in Lyon *per mano di mercanti* vorgeschlagen worden, *con quelle solennita come se realmente si havessero a sborsar, non per altro che per apparenza*⁴⁷.

Wie kaum anders zu erwarten, sollten nach der Hochzeit noch einige Schwierigkeiten zu überwinden sein, bevor François und seine Gemahlin von der Mitgift profitieren konnten. Als sich jedoch Heinrich und Ercole im Sommer 1548 in Piemont trafen, blieben lediglich noch die Einzelheiten des Vertrags zu regeln. Ein offizielles Heiratsversprechen wurde am 27. August in Turin unterzeichnet, wobei sich die Eltern des Bräutigams, Claude und Antoinette, von ihrem Sohn Charles vertreten ließen. Dieses Schriftstück enthielt bereits alle Klauseln des späteren Heiratsvertrages, dessen endgültige Fassung im folgenden Monat in Ferrara unterschrieben werden sollte. Noch am selben Tag wies Ercole seinen Gesandten in Rom an, den Papst über die Hochzeit seiner Tochter zu unterrichten. In Frankreich wurde die Nachricht von Diane de Poitiers verbreitet, die über den Abschluß der Verhandlungen nicht weniger erfreut war als der Bräutigam selbst, welcher daraufhin von allen Seiten Glückwünsche erhielt⁴⁸.

Tatsächlich konnten die Guise zufrieden sein. Durch die Verbindung des zukünftigen Herzogs mit der Enkelin eines französischen Königs erfuhr die Familie eine enorme Aufwertung, denn allen folgenden Herzögen würde königliches Blut in den Adern fließen. So konnten sich die Guise durch diese Heirat nicht nur enger an die Valois binden, auch erhielten ihre italienischen Ambitionen einen deutlichen Aufschwung. Als Erben der Yolande d'Anjou, deren Vater den Titel eines Königs von Neapel, Sizilien und Jerusalem getragen hatte, meinten Claude und seine Söhne, einen Anspruch auf den Thron des

⁴⁷ Tommaso del Vecchio (?) an Ercole d'Este, o.D. (Mai 1548), in: ASM, Casa 358. Vgl. Ercole d'Este an Giulio Alvarotti, 9. Juli 1548, in: ASM, Canc. duc., Amb. Francia 39; Giulio Alvarotti an Ercole d'Este, 23. Juli 1548, Mâcon, in: Ibid. Nr. 25.

⁴⁸ Ercole d'Este an Bonifacio Ruggeri, 27. Aug. (1548), Turin, in: FONTANA, Renata di Francia, Bd. 2, S. 190; Diane de Poitiers an François de Lorraine, o.D. (24.–25. Aug. 1548), in: Dianne de POYTIER, *Lettres inédites, publiées d'après les manuscrits de la Bibliothèque Impériale*, hg. v. Georges GUIFFREY, Paris 1866, ND 1970, S. 30f.; Robert de La Marck an dens., 10. Sept. (1548), Sedan, in: BnF, Clair. 342, fol. 38r. Eine mit den Originalunterschriften von François und Charles de Lorraine versehene Kopie der »Promissio desponsationis III. ^{mæ} donnae Annae«, 27. Aug. 1548, Turin, in: ASM, Casa 358. Vgl. den Hinweis auf die Vollmacht von Claude de Lorraine für seinen Sohn Charles, o.D. (Aug. 1548), in: *Inventaire général des titres qui sont en la chambre du château de Joinville*, 1629, in: AN, KK 908, fol. 11r.

Königreichs Neapel zu besitzen, und vom Vater der zukünftigen Herzogin von Guise versprochen sie sich Unterstützung bei der Durchsetzung ihrer Ansprüche. In Ferrara hingegen sorgte die Nachricht von der Verbindung Annas mit François de Lorraine nicht nur für Freude, da die Stadtbevölkerung die Prinzessin lieber als Frau eines Königssohnes gesehen hätte: *A ciascuno pareva, che fosse stata mal maritata e data a persona di basso stato, havendo consideratione all' origine de Sua Signoria*⁴⁹.

Hochzeitsvorbereitungen I: Vertragsunterzeichnung und fiançailles

Sofort nach seiner Rückkehr begann Ercole mit den Vorbereitungen für die Hochzeit und die Brautfahrt seiner Tochter nach Frankreich. In Mantua bat er um Pferde für ein Turnier, das zu veranstalten er gedachte, *per dar un poco di pasto a questo brigate che ve[rrà] a sposarla*, und seinen Botschafter bei Hofe wies er an, für die Prinzessin Kleider nach französischer Mode anfertigen zu lassen, was dieser auch sofort in die Tat umsetzte, indem er sich an den Schneider der stets gutgekleideten Königin wandte⁵⁰. Da die Zeit für die Vorbereitungen knapp war, ließ der Herzog am französischen Hof anfragen, ob man die Ankunft der Edelleute verschieben könne, die in Ferrara im Namen des Bräutigams den endgültigen Heiratsvertrag unterzeichnen und dann die Prinzessin auf ihrer Reise begleiten sollten. Den Schwiegersohn forderte er auf, alle Wünsche seiner Tochter gegenüber frei zu äußern:

*Se a lei pare ch'io ordini e comandi cosa alcuna a mia figlia, di quelle che forsi Lei per qualche rispetto in questo principio non volesse parlarne, me lo faccia sapere, ch'io lo farò gentilmente. E sono sicuro che V.E. la troverà sempre tanto obediante et amorevole che ne restarà intieramente soddisfatta, e conoscerà ch'io non li harò detto bugia*⁵¹.

Kurze Zeit später mußte Ercole erfahren, daß François seiner Braut nicht entgegenreisen und auch die Hochzeit nicht wie geplant in Lyon gefeiert werden könne. Im Juli waren im Südwesten des Königreichs gegen die Erhöhung der Salzsteuer gerichtete Aufstände ausgebrochen, und auf Befehl Heinrichs

⁴⁹ ISNARDI, Ricordi diversi, S. 113. Vgl. DA MARANO, Cronaca di Ferrara dal 1548 al 1556, o.D. (16. Jh.), in: BA, Antonelli 485, fol. 8r: *Credo che si possa dire con verità, che non vi sia stato alcuno in Ferrara che si sia ralegrato, perche alli mesi passati S.E. l'havea potuto dare ad un figliolo del Rè di Polonia*. Zu den Ambitionen der Guise in Italien: ROMIER, Origines, Bd. 1, S. 49–53, 73–76.

⁵⁰ Ercole d'Este an Ercole Gonzaga, 3. Sept. 1548, in: ASMan, AG 1208; Giulio Alvarotti an Ercole d'Este, 14. Sept. 1548, in: OCCHIPINTI (Hg.), Carteggio, S. 197. Zum Folgenden: Ercole d'Este an Tommaso del Vecchio, 11. Sept. 1548, in: ASM, Canc. duc., Amb. Francia 52.

⁵¹ Ercole d'Este an François de Lorraine, o.D. (Erste Septemberhälfte 1548), Ferrara, in: BnF, Clair. 346, fol. 167r.

war der Herzog von Aumale gemeinsam mit dem Konnetabel von Turin in die Guyenne geeilt, um der Revolte Herr zu werden. Obwohl Charles de Lorraine dem Brautvater versicherte, daß seine Tochter mit allen Ehren in Grenoble vom Herzog von Guise empfangen würde, war Ercole ratlos. Seinem Botschafter beim König teilte er mit, er befände sich *in una grande ambiguitate d'animo*: Zwar wolle er den Wünschen Heinrichs entgegenkommen und seine Tochter ohne Verzug nach Frankreich schicken, doch fände er es merkwürdig, daß sie weder vom König noch von der Königin oder selbst vom Bräutigam empfangen würde. Die Zeit bis zu ihrer ersten Zusammenkunft mit dem Herzog von Aumale müsse Anna in einer ihr fremden Umgebung, allein in Gesellschaft des Schwiegervaters verbringen, der sie zwar sicherlich *amorevolissimamente* empfangen werde, doch wäre es für sie ein großer Schock, nach den Aufregungen in Grenoble plötzlich ohne vertraute Begleiter dazustehen. Folglich solle Alvarotti den König und die Guise überzeugen, die Fahrt der Braut auf das Frühjahr zu verschieben. Doch der Kardinal von Guise versprach, daß Anna in Grenoble von ihrem Schwiegervater in Begleitung von mindestens dreißig *honorate damme* empfangen würde, und auch der König ließ Ercole bitten, die Tochter sofort nach Frankreich zu schicken⁵².

Anna sollte also wie geplant Anfang Oktober reisen. Zuvor mußten aber noch die *fiançailles* gefeiert werden, die in Frankreich fester Bestandteil des Heiratsaktes waren und vor den *épousailles*, der eigentlichen, festlich begangenen Hochzeit abgehalten wurden. *Domani, piacendo a dio, se faranno le fianzaglie (per dirlo in vocabulo francese) della principessa mia figliola*, ließ der Herzog am Tag zuvor seinen Cousin wissen⁵³. Zur Unterzeichnung des endgültigen Vertrages und zu den Verlobungsfeierlichkeiten waren zwei Brüder des Herzogs von Aumale mit einem Gefolge von mehr als dreihundert Reitern in Ferrara angereist: Louis, Erzbischof von Troyes, und der erst zwölfjährige René. Bald schon hatte der Herzog, der trotz vielfältiger politischer Allianzen den Franzosen innerlich distanziert gegenüberstand, genug von seinen Gästen. Entnervt schrieb er nach Mantua:

Se mai fu havuta compassione dal mio cugino dulcissimo a quel povero homo, [...] mi pare che molto più si debba haver hora al medemo, e molto maggiore, essendo assediato da una nuvola de Francesi, li più importuni che mai passassero le Alpi. Ma quel che è peggio: vi sono doi putti, over per meglio dire zennzali, lo uno è Loigi Monsignor di Vandome, l'altro René Monsignor di Lorene fratello de Monsignor de Troes, el quale anchor lui è di 20 anni giovane, alevato hora nelli favori che ha la casa de Guisa da questo re. E quanto più pensano honorarmi in voler mi tener assidua compagnia, tanto più lasso pensar a V.R. come mi

⁵² Charles de Lorraine an Ercole d'Este, 18. Sept. 1548, Meyzieu, in: LORRAINE, Lettres, S. 112; Ercole d'Este an Giulio Alvarotti, 17. Sept. 1548, in: ASM, Canc. duc., Amb. Francia 39; Giulio Alvarotti an Ercole d'Este, 24. Sept. 1548, in: Ibid. Nr. 25; Ders. an François de Lorraine, 26. Sept. 1548, Lyon, in: BnF, Clair. 342, fol. 46f. Die Schwiegermutter Antoinette de Bourbon war zum Empfang ihrer Enkelin Maria Stuart gereist.

⁵³ Ercole d'Este an Ercole Gonzaga, 28. Sept. 1548, in: ASMan, AG 1917.

*trattano, essendo la età, le costami tanto diversi l'uno da l'altro: pur bisogna beverla. E per mostrar de vederli volentieri è necessario star alegro, chichiarare in francese e mostrar di trovar bono tutto quel che fanno*⁵⁴.

Worauf Ercole Gonzaga nur antworten konnte: *Invero che'l caso di V.E. con questi giovanazzi Francesi è stato, et è degno d'infinita compassione*. Die Herzogin hingegen war glücklich über die Anwesenheit der französischen Gäste, die sie jeden Tag in ihren Palazzo San Francesco zum Essen lud⁵⁵.

In ebendiesem Gebäude, *in camera eiusdem Serenissimae Ducissae residentiae*, sollte dann am 28. September 1548 die feierliche Unterzeichnung der endgültigen Fassung des Heiratsvertrages stattfinden. An diesem Tag waren neben verschiedenen Zeugen, der Braut und ihrer Familie sowie der Vertreter der Partei des Bräutigams auch ein Notar und zwei Mitglieder des Stadtrates von Ferrara erschienen. Einer von ihnen war der Rechtsgelehrte Vincenzo Maggi, welcher einst vor der Prinzessin und ihren Damen eine Vorlesung über die Vorzüge des weiblichen Geschlechts gehalten hatte. Nun nahm er neben dem Notar, *super uno scamno ligneo ibidem existente*, Platz. Seine Aufgabe war es, über die Einhaltung der städtischen Statute zu wachen, die für Anna eine doppelte Vormundschaft vorsahen: ihrer Minderjährigkeit wegen und aufgrund der Tatsache, daß sie eine Frau und daher nur bedingt rechtsfähig war. Maggi hatte folglich darauf zu achten, daß bei der Unterzeichnung des Ehevertrags der Grundsatz *de indemnitatibus mulierum* nicht verletzt würde. Zwei Kuratoren waren der Prinzessin gestellt worden: Gurone d'Este, der – abgesehen vom Vater – ihr von den in Ferrara zu diesem Zeitpunkt anwesenden männlichen und volljährigen Verwandten am nächsten stand, und Michel de L'Hospital, der sich als Gesandter Frankreichs bei dem nach Bologna verlegten Konzil aufhielt. François und seine Eltern wurden vertreten durch ihren Bruder und Sohn Louis und durch Florimond de Biencourt⁵⁶.

⁵⁴ Ercole d'Este an Ercole Gonzaga, 28. Sept. 1548, in: ASMan, AG 1917. Vgl. ISNARDI, Ricordi diversi, S. 113; DA MARANO, Cronaca di Ferrara, fol. 8v.

⁵⁵ Rechnungsbuch 1548–I von Renée de France, in: AST (Piave), ACP, Art. 806, par. 2, reg. 31 (Sept.). Das Zitat: Ercole Gonzaga an Ercole d'Este, 1. Okt. 1548, in: ASMan, AG 1917.

⁵⁶ Instrumentum dotis Illustriss. et Excellentiss. D. Annae Estensis uxoris Illustrissimi et potentissimi Domini Ducis de Umala, o.O. o.J. [1548], in: ASM, Casa 358. Vgl. die Vollmachten von Claude de Lorraine und Antoinette de Bourbon für Louis de Lorraine und eine nicht bestimmte weitere Person, 14. Aug. 1548, Lyon, und von François de Lorraine für Louis de Lorraine und Florimond de Biencourt, 26. Aug. 1548, Poirino, in: Ibid. Zu Michel de L'Hospital: Émile DUPRÉ LASALE, Michel de l'Hospital avant son élévation au poste de chancelier de France, 1505–1558, Bd. 1, Paris 1875, Kap. 6. Vgl. den Hinweis auf den Brief von Michel L'Hospital an François de Lorraine, 18. März 1548, in: Seong-Hak KIM, Michel de L'Hôpital. The Vision of a Reformist Chancellor during the French Religious Wars, Kirksville 1997, S. 22.

Der Heiratsvertrag wurde verlesen, die Parteien bekräftigten ihre Zustimmung, versprachen die Einhaltung der Vereinbarungen und setzten schließlich ihre Unterschriften auf das Pergament. Abschließend erklärte der Notar den Vorgang für rechtsgültig, *specialiter Ferrariae, et in omnibus partibus Italiae, Franciae, et generaliter per totum orbem terrarum*. Der Vertrag sah 150 000 Livres Mitgift für die Braut vor, die sich damit zufrieden erklärte und im Gegenzug auf den ihr zustehenden Teil am elterlichen Erbe verzichtete. Als *douaire* wurden Anna die zwischen Chartres und Le Mans gelegenen Ländereien von La Ferté-Bernard zugesprochen; zur Wohnung, welche der zukünftigen Herzogin in keinem Fall von den Erben des Ehemannes streitig gemacht werden konnte, war das dortige Schloß vorgesehen. François wurde zum Universalerben seiner Eltern ernannt und erhielt das Herzogtum Guise geschenkt, in dessen Genuß er jedoch erst mit dem Tod des Vaters kommen sollte. Auch er erklärte sich mit der Mitgift einverstanden, die in voller Höhe vom französischen König übernommen wurde⁵⁷.

Von den Zeitgenossen ist das überaus große Entgegenkommen Heinrichs hinsichtlich der Mitgift mit Bewunderung oder Spott zur Kenntnis genommen worden, je nachdem, ob sich ein Freund oder ein Feind der Guise zu Wort meldete. Heinrich und die Guise scheinen sich jedoch keineswegs betrogen gefühlt zu haben – im Gegenteil: *Nous sommes sortiz de mariage à bon marché. Croyez que le roy en a grant contentement*⁵⁸. Am Nachmittag des folgenden Tages wurden im Palazzo del Corte die *fiançailles* vollzogen, bei denen der Bräutigam seiner Braut einen Handschuh zu überreichen hatte. Die Zeremonie wurde vom Bischof von Comacchio geleitet, der die Messe feierte und den Ehevertrag verlas, *e così il sopradetto giovane fratello di Monsignor d'Umala [René de Lorraine] [...] gli apresentò il quanto per parte di suo fratello, e con un bellissimo sermone selo la sposò in nome del detto suo fratello*. Anschließend lud man die Ferrareser Bevölkerung zum Tanz in den Palazzo⁵⁹.

Wie schon an den Tagen zuvor wurden den Gästen in der Zeit bis zu ihrer Abreise die unterschiedlichsten Unterhaltungen geboten, darunter *una bellissima giostra de dodeci cavalieri*, beeinträchtigt durch Regenfälle und starken Wind. Nicht vom schlechten Wetter, dafür aber vom Einsturz einer Bühne betroffen war die von Giovan Battista Giral di Cinzio geleitete Aufführung der »Antivalomeni«, ein Stück, das vom Autor selbst als *varia e grave e dilettevole* bezeichnet wurde⁶⁰. Natürlich durften auch die prunkvollen Bankette nicht fehlen, zu einem derer gar der gesamte Adel der Stadt geladen war. Seit den

⁵⁷ Instrumentum dotis.

⁵⁸ Charles de Lorraine an François de Lorraine, 18. Okt. 1548, Moulins, in: LORRAINE, Lettres, S. 116.

⁵⁹ DA MARANO, Cronaca di Ferrara, fol. 8v.

⁶⁰ Giovan Battista Giral di Cinzio an Ercole d'Este, 29. Okt. 1549, in: Giovan Battista Giral di CINZIO, Carteggio, hg. v. Susanna VILLARI, Messina 1996, S. 235f.

Zeiten Herzog Ercoles I. war der Hof von Ferrara für seine Festbankette berühmt, die sich im Laufe der Jahrzehnte zu wahren Kunstwerken entwickelt hatten. Begonnen wurde solch ein Bankett meist mit der Aufführung einer Komödie, beendet mit einem Ball, der bis in die frühen Morgenstunden dauern konnte. Mit musikalischer Begleitung wurden bis zu sechzehn Gänge aufgetragen, und die mit mehreren übereinandergelegten Tischtüchern bedeckten Tafeln waren prachtvoll geschmückt. Das Geschirr bestand aus Porzellan und Majolika, das Besteck aus Silber mit Griffen aus Kristall, die Gläser waren blaugefärbt, und jede Serviette auf unterschiedliche Weise gefaltet. Als Dekoration befanden sich gefärbte und vergoldete Figuren aus Zucker auf den Tischen, die meist in symbolischem Bezug zum Anlaß des Festes standen, etwa Darstellungen von Venus, Bacchus und Amor. Zur Anregung der Sinne lagen parfümierte Blumen aus bunter Seide neben den Tellern, und die Hände wurden mit duftendem Wasser gewaschen⁶¹.

Im Mittelpunkt aller Feste und Bankette stand die Braut Anna, deren Tugenden, Anmut und Schönheit gepriesen und besungen wurden: *Di celeste virtù, così dotata, / Che ciascuno empirà di maraviglia, / Che la vedrà di don si rara ornata*, dichtete etwa Cinzio, und weiter: *per moglie la piglia / (Per rara gratia à lui dal ciel donata) / Un gran signore in Francia*⁶². In einer seiner Episteln berichtete Bartolomeo Ricci dem Herzog, wie er bei einem Besuch in Venedig von den Mitgliedern der Familie Cornaro, bei der er einst als Hauslehrer angestellt gewesen war, über Anna und ihre bevorstehende Hochzeit befragt worden sei, woraufhin er zu einem umfassenden Lob der jungen Frau angesetzt habe: *Ego illam iis virtutibus ornatam esse dixi, quibus revera est ornatissima*. In der Runde war auch ein Dichter anwesend, den Ricci aufforderte, ein paar Zeilen zu Ehren der Braut und ihrer Hochzeit zu verfassen, woraufhin der junge Mann hundert Verse schrieb, in denen der Fluß Po den Weggang der Prinzessin beklagt, *quasi Solis, qui alium Orbem suo lumine sit illustraturus, nostrum autem unde discedit, in densissimis tenebris relinquat*⁶³.

⁶¹ Beschreibung zweier Bankette des Jahres 1529, in: Cristoforo da MESSISBUGO, *Banchetti composizioni di vivande e apparecchio generale* (1549), hg. v. Fernando BANDINI, Vicenza 1992, S. 31–52. Vgl. Jadranka BENTINI u.a. (Hg.), *A tavola con il Principe. Materiali per una mostra su alimentazione e cultura nella Ferrara degli Estensi*, Ferrara 1988.

⁶² Giovambattista Giraldi CINZIO, *Dell' Hercole*, Modena 1557, S. 121.

⁶³ Bartolomeo Ricci an Ercole d'Este, o.D. (Herbst 1548), in: RICCI, *Operum*, S. 35f. Der »Eridano« des Dichters Francesco Luigini aus Udine ist anscheinend nie veröffentlicht worden. Vgl. den zweiten Dialog von Lilio Gregorio Giraldi, in: GREGORIO GIRALDI, *Dialoghi*, S. 231.

Hochzeitsvorbereitungen II: Die Planung der Reise nach Frankreich

Tatsächlich stand die Abfahrt der Braut kurz bevor. Eine Klausel des Heiratsvertrags wies Ercole die Verantwortung für Annas Reise bis Grenoble zu, wo sie von den Guise empfangen und an den Hof weitergeführt werden sollte. Seit der Rückkehr ihres Gatten aus Turin war Renée daher mit den Reisevorbereitungen für die älteste Tochter beschäftigt. Vor allem Kisten und Koffer mußten von den Handwerkern der Stadt hergestellt und mit Stoff bespannt werden. So wurde im September ein Tischler von der Herzogin für eine mit rotem Samt ausgeschlagene und mit kleineren Kisten bestückte Truhe bezahlt, *le tout pour le service de madame la princesse*. Für den Schmuck der Prinzessin wurde eine kleine Kasette bestellt sowie eine Truhe, welche für ihre persönlichen Besitztümer vorgesehen war. Seide und Satin, Taft und Leinenstoffe, die zur späteren Verarbeitung bestimmt waren, wurden gemeinsam mit kleinen parfümierten Tüchern in den Kisten verstaut. Außerdem kaufte die Herzogin acht Paar Pantoffeln, zu viele für die Prinzessin, so daß Anna ein Paar davon einer ihrer Damen schenkte. Auf ihren tragbaren Altar wollte sie während der Reise nicht verzichten, es wurde also ein Maultiertreiber mit dem Transport von *chappelle et vaisselle d'argent de madame d'Aumalle* bis Lyon beauftragt und bezahlt. Schließlich wollte Renée ihre Tochter nicht ohne Bücher reisen lassen. In den Wochen vor der Abreise der Braut war der Buchbinder vor allem mit der Anfertigung von Notenbüchern beschäftigt: *quatre livres de haut de muzicque* mußten für die Prinzessin mit orangefarbenem Satin bezogen werden, und die Herzogin bezahlte *plusieurs autres livres de haut de muzicque de madrigalles couvertz de satin jaulne qu'elle avoit faitz rellyer et couvrir pour donner a madame la duchesse d'Aumalle*⁶⁴.

Laut Heiratsvertrag waren Claude und François de Lorraine für die Ausstattung der Braut mit kostbarem Schmuck zuständig, doch auch der Brautvater stellte Kostbarkeiten zur Verfügung. Insgesamt hundertsechzig Perlen, fünf- unddreißig Diamanten, siebzehn Rubine und einen Smaragd führte Anna mit sich nach Frankreich, darunter ein goldenes Schmuckstück in Form des Buchstabens »A« mit einem Diamanten und einer Perle in der Mitte⁶⁵. Zufrieden waren die französischen Begleiter der Braut damit jedoch keineswegs, und François, der seiner Gemahlin während ihrer Reise einige Schmuckstücke hatte zukommen lassen, erfuhr, daß sie nur ein einziges schönes Teil besäße, während alle anderen zu schäbig seien, um sie in Gesellschaft zu tragen. Am selben Tag schrieb ein Begleiter der Prinzessin: *Je suis honteux de vous dire le petit present que Monsieur son pere luy a donné: Il ne luy a doné que cinq*

⁶⁴ Rechnungsbuch 1548–II (Sept., Okt.).

⁶⁵ Anna d'ESTE, Inventaire des meubles précieux, bagues et jouaiaux que je apportez de Ferrare en France et je euz depuis que je suys en France maryée avec Mons^r le duc d'Aumalle mon mary, o.D. (ca. 1549), in: BnF, Fr. 22441, fol. 7r.

cens escus, qui me samble estre bien peu de choze pour ung sy grant prince. Der Herzog von Ferrara jedoch war der Meinung, bereits genug zur Zufriedenstellung seiner Gäste getan und ihnen *tutte le carezze possibile* sowie ausreichend Geschenke gemacht zu haben⁶⁶.

So blieb für den Vater der Braut nur noch die Aufgabe, eine *compagnia di donne* zusammenzustellen, die seine Tochter nach Frankreich begleiten sollte. Geplant war, die anfangs große Begleitung der Braut im Laufe der Reise zu reduzieren, so daß die Prinzessin schließlich mit einem rund dreißig Personen zählenden Anhang in Paris eintreffen würde. Neben verschiedenen Damen, Lakaien und Pagen befanden sich darunter ein Arzt, ein Sekretär, ein Schneider sowie *ung omonier et ung clerc de chapelle*, und nicht zuletzt Annas Amme und deren Sohn. Doch auch hier hatten die Franzosen ihre Vorbehalte. Einer der Reisebegleiter schrieb dem Bräutigam, die Prinzessin habe niemanden in ihrer Begleitung, *quy ly sache mettre bien a pourpos*, die sie also nach französischem Geschmack zu kleiden und zu schmücken wüßte, und sie benötige die Hilfe einer Ehrendame aus Frankreich, *pour luy don[n]er le tour*⁶⁷.

Am Abend des 3. Oktober waren die Reisevorbereitungen abgeschlossen, und die Braut, begleitet von der Mutter und den Geschwistern und beweint von der Bevölkerung ihrer Heimatstadt, verließ Ferrara für immer: *Et alla partita de la prefatta signora Anna non fu persona che non piangesse pero che era molto amata da tutti*⁶⁸. Anna sollte nie in die Stadt ihres Vaters zurückkehren. Ihre Jahrzehnte später gefaßten Reisepläne scheiterten an dringenden Geschäften der Söhne, welche die Anwesenheit der Prinzessin bei Hofe erforderten. So wurde etwa ihr Vorhaben Mitte der 1580er Jahre, über Ferrara nach Loreto zu fahren, von den Heiratsplänen des Herzogs von Nemours durchkreuzt, und ein verständnisvoller Alfonso, der bereits mit dem Besuch der Schwester gerechnet und den jüngeren Bruder zu dieser Begegnung geladen hatte, bekräftigte seine Überzeugung, *che convenga appunto al nostro verare amore di stimar molto più le cose essenziali che certe sodisfattioni che si tragono dal vederci e visitarci*. Und zehn Jahre später wurde ein geplantes Treffen mit den Geschwistern in Ferrara, *cosa che infinitamente desidero prima*

⁶⁶ Louis de Lorraine an François de Lorraine, 25. Okt. (1548), in: BnF, Fr. 20467, S. 69; Ercole Gonzaga an Ferrante Gonzaga, 16. Okt. (1548), in: ASMan, AG 1917. Die Zitate: Florimond de Biencourt an François de Lorraine, 25. Okt. (1548), in: BnF, Fr. 20555, fol. 153v; Ercole d'Este an Giulio Alvarotti, 2. Okt. 1548, in: ASM, Canc. duc., Amb. Francia 39. Zu den Gegenständen, die sich Anna während der Reise von ihren französischen Begleitern borgen mußte: Anna d'Este an Ercole d'Este, 1. (Nov. 1548), Grenoble, in: Ibid. Cart. prin. est. 1568 A/14.

⁶⁷ Ercole d'Este an Ercole Gonzaga, 28. Sept. 1548, in: ASMan, AG 1917; *Ce sont ceulx et celles qui viene avec Madame la duchesse d'Amalle*, o.D. (Herbst 1548), in: BnF, Fr. 20553, fol. 2r; Florimond de Biencourt an François de Lorraine, 25. Okt. (1548), Embrun, in: BnF, Fr. 20555, fol. 154r.

⁶⁸ ISNARDI, Ricordi diversi, S. 113f.

che muoia, wie Lucrezia schrieb und welches die Prinzessin selbst als *le plus grand heur et contantemant que ye me sarroys proposer pour le reste de mes yours* bezeichnete, durch die Notwendigkeit einer Versöhnung ihres jüngsten Sohnes mit Heinrich IV. verhindert⁶⁹.

⁶⁹ Jacques de Savoie an Luigi d'Este, 1. Jan. 1584, Cassine Châtelier, in: ASM, Canc. duc., Cart. prin. est. 1457 A/21; Luigi d'Este an Jacques de Savoie, 31. Jan. (1584), Rom, in: BnF, Fr. 3346, fol. 52r; Giulio Busini an Belisario Vinta, 18. Sept. u. 2. Okt. 1584, in: DESIARDINS (Hg.), *Négotiations diplomatiques*, Bd. 4, S. 530, 534; Alfonso d'Este an Anna d'Este, 20. u. 25. Aug. 1585, Ferrara, in: BnF, Fr. 3367, fol. 51r u. MÜNCH (Hg.), *Denkwürdigkeiten*, S. 253. Die Zitate: Ders. an dies., 24. Sept. 1585, Ferrara, in: *Ibid.* S. 255; Lucrezia d'Este an Francesco Maria della Rovere, 20. Dez. 1595, Ferrara, in: ASF, DU, cl. I, 112; Anna d'Este an Alfonso d'Este, 16. Apr. 1596, Lyon, in: ASM, Canc. duc., Cart. prin. est. 1458/22.